

ARBEITSSTELLE FRIEDEN UND UMWELT

der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche)

Große Himmels-gasse 3
67346 Speyer
Telefon (0 62 32) 67 15 - 0
Telefax (0 62 32) 67 15 - 67

info@frieden-umwelt-pfalz.de
www.frieden-umwelt-pfalz.de

JAHRESBERICHT 2012 - 2013

Resümee

- A** Einführung
ARBEITSSTELLE FRIEDEN UND UMWELT: Einrichtung und Aufgaben

- B** Themenschwerpunkte - Zielgruppen - Arbeitsformen - Perspektiven
 - 1. Arbeitsbereich FRIEDEN
 - 1.1. Vorbemerkung
 - 1.2. Friedensethik – Nein zum Krieg
 - 1.3. Friedensbildung

 - 2. Arbeitsbereich Bundesfreiwilligendienst

 - 3. Arbeitsbereich UMWELT

- C** Finanzen und Stellenplan

Anhang: Die Arbeitsstelle Frieden und Umwelt als Gesamtkirchlicher Dienst

“Als Volkskirche im Wandel wollen wir ... Kirche für Andere, die Kritik an lebensfeindlichen Bestrebungen und Strukturen mit der Bereitschaft zur Hilfe verbindet,...sein und bleiben.”

“Kirche als Kirche für Andere profiliert sich in öffentlichen Stellungnahmen und ihren vielfältigen Aktivitäten der Bewusstseinsbildung, in denen sie Verantwortung für das gemeinsame gute Leben – auch im weltweiten Horizont – wahrnimmt. Gerade im Bereich “Bewahrung der Schöpfung” stellt sie sich den Herausforderungen, die das Überleben künftiger Generationen ermöglichen.

Kirche als Kirche für Andere tritt jedoch nicht nur für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ein, sondern nimmt sich auch der Not der Menschen helfend an.”

Aus: Mutig voranschreiten - Den Wandel gestalten- Gott vertrauen,
Beschluss der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) vom 26.Mai 2011

“Kirchen können zum Aufbau von Friedenskulturen beitragen, indem sie lernen,(Gewalt-)Konflikte zu verhüten und zu transformieren. So können sie ... Frauen und Männer dazu befähigen, FriedensstifterInnen zu sein, gewaltfreie Bewegungen für Gerechtigkeit und Menschenrechte unterstützen, verfolgte Militärdienstverweigerer aus Gewissensgründen unterstützen wie auch den Opfern bewaffneter Konflikte Beistand anbieten und der Friedenserziehung ihren rechtmäßigen Platz in Kirchen und Schulen geben...

Die Sorge um Gottes kostbares Geschenk der Schöpfung, die Änderung von Lebensgewohnheiten und das Streben nach ökologischer Gerechtigkeit sind Schlüsselemente des gerechten Friedens. Wir brauchen ein gemeinsames ökumenisches Engagement, damit Regierungen, die Wirtschaftswelt und Verbraucher die Umwelt schützen und für künftige Generationen bewahren.”

Aus: Statement on the Way of Just Peace, beschlossen auf der 10. Versammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Busan im November 2013 (Übersetzung F.S.)

R e s ü m e e

Für den Berichtszeitraum 2012 – 2013 lässt sich zusammenfassend feststellen: Als landeskirchliche Fachstelle für Friedensdienst und Umweltarbeit hat die ARBEITSSTELLE FRIEDEN UND UMWELT bei den Menschen und Organisationen, die in und außerhalb unserer Landeskirche ihre Angebote in Anspruch nahmen, wieder eine gute Resonanz gefunden.

Seit Juli 2011 engagiert sich die Arbeitsstelle mit einem friedens- und künftig auch umweltpädagogischen Begleitschwerpunkt im Rahmen des neu geschaffenen Bundesfreiwilligendienstes. Nach Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit dem Bildungsministerium wurden die Friedensbildungsangebote an Schulen verstärkt. Bewährte Angebote zu friedensethischen Fragen wurden fortgeführt.

Im Bereich der Umweltarbeit konnten wieder zahlreiche MultiplikatorInnen und VeranstaltungsteilnehmerInnen angesprochen werden (u.a. durch Schulung und Begleitung von Ehrenamtlichen und die konsequente Ausweitung von Projekten zum Thema Klimaschutz und Energieeinsparung).

Förderlich für die gute Resonanz der Arbeitsstelle bleibt ihre doppelte Ausrichtung: zum einen ihr besonderer Adressatenbezug (Teilnehmende am Bundesfreiwilligendienst) - zum anderen die ihr eigene thematische Ausrichtung. Diese umfasst Fragen der Friedens- und Umweltethik und ihrer Umsetzung im Horizont des kirchlichen Engagements für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung; die damit verbundenen Beratungs- und Veranstaltungsangebote stehen den verschiedensten InteressentInnen in unserer Landeskirche offen. An der Schnittstelle von Kirche und Zivilgesellschaft tragen sie zur gesamtgesellschaftlichen Wert-Orientierung und zur positiven Wahrnehmung kirchlicher Arbeit bei.

Speyer, im April 2014



Friedhelm Schneider, Pfarrer

A Einführung

1. ARBEITSSTELLE FRIEDEN UND UMWELT: Einrichtung und Aufgaben

Die ARBEITSSTELLE FRIEDEN UND UMWELT ist die Fachstelle der Evangelischen Kirche der Pfalz für Friedensdienst und Umweltsarbeit. Ihre Schwerpunktthemen sind die Überwindung von Gewalt und die Bewahrung der Schöpfung, die als zentrale Anliegen christlicher Weltverantwortung vielfältig miteinander verbunden sind. - Die Arbeitsstelle fördert die Auseinandersetzung mit friedensethischen und ökologischen Fragen durch theologische Reflexion und politische Information. Durch pädagogische, soziale und ökologische Projekte, Programme und Einzelmaßnahmen wird die gesellschaftspolitische Bewusstseinsbildung angeregt und die praktische Umsetzung in der Landeskirche exemplarisch gewährleistet.

- Zu den von der Arbeitsstelle wahrgenommenen Aufgaben gehören friedensethische **Beratungs-**, Material- und Veranstaltungsangebote (z.B. Materialien für die Ökumenische Friedensdekade, denkmalpädagogische Beratung, Erstellung religionspädagogischer und liturgischer Arbeitshilfen).
- Als vom Bildungsministerium geförderter Koordinator des Netzwerks Friedensbildung Rheinland-Pfalz ist die Arbeitsstelle Ansprechpartner für **Friedensbildungs-**anfragen von LehrerInnen, Schulen und Jugendorganisationen.
- Als **Bundesfreiwilligendienst**-Träger eröffnet die Arbeitsstelle jährlich ca. 40 Teilnehmenden die Möglichkeit eines Freiwilligendienstes im kirchlich-diakonischen Bereich. Dauer und Beginn des Dienstes sind in der Regel zwischen 6 und 18 Monaten frei vereinbar, die Begleitseminare haben einen friedensethischen Schwerpunkt.
- Klimaschutz, ökologische Beratung und Energie-/Umweltmanagement stehen im Zentrum des Arbeitsbereiches **Umweltfragen**. Mit einem breiten Angebot von Informationen, Denkanstößen, Praxishilfen und Projekten lädt die Arbeitsstelle dazu ein, neue Maßstäbe und Lebensformen für einen bewahrenden Umgang mit der Schöpfung zu entwickeln und im Bewusstsein von Kirche und Gesellschaft zu verankern.

Die ARBEITSSTELLE FRIEDEN UND UMWELT bietet Kirchengemeinden Informationen und Materialien, Beratung und Unterstützung bei der Durchführung von Veranstaltungen zu den Themen:

Friedenstheologie, Friedenserziehung, gewaltfreie Konfliktbearbeitung – Gewalt überwinden, Nein zum Krieg, Bundesfreiwilligendienst als sozialer Friedensdienst – Ökologie, Energie-/Umweltmanagement, Herausforderung Klimawandel – Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung als Kernthemen kirchlicher Sozialethik...

MitarbeiterInnen der ARBEITSSTELLE FRIEDEN UND UMWELT sind neben Pfarrer *Friedhelm Schneider* (Geschäftsführung und Wahrnehmung der Aufgaben in Abschnitt B 1. des Berichts), Herr *Reiner Landua* (Referent für den Bundesfreiwilligendienst, s. Abschnitt B 2.), Frau *Bärbel Schäfer* (mit einem Beschäftigungsumfang von 50 % als landeskirchliche Umweltbeauftragte, s. Abschnitt B 3., und ¼ Stelle zur Wahrnehmung von Projektaufgaben), Frau *Regina Weinzettel* (mit 19,5 Wochenstunden in der Bundesfreiwilligendienstverwaltung beschäftigt) und Frau *Jutta Neßeler-Müller* (19,5 Wochenstunden Sekretariat sowie 9,75 Stunden Sachbearbeitung Haushalt). [Stand 12/2013]

B Themenschwerpunkte - Zielgruppen - Arbeitsformen - Perspektiven
--

1. Arbeitsbereich FRIEDEN (Pfarrer Friedhelm Schneider)

1.1. Vorbemerkung

Die Arbeit unserer kirchlichen Fachstelle für Friedens- und Umweltsarbeit war im Berichtszeitraum wieder durch eine insgesamt gute Inanspruchnahme gekennzeichnet. Zugleich waren jedoch auch erschwerende Rahmenbedingungen festzustellen:

Seit den letzten Jahren der Dekade zur Überwindung von Gewalt werden – auch in anderen Landeskirchen – Themen der Friedensethik und –politik durch die Reformationsdekade überlagert – darunter fallen in unserer Region Problemanzeigen, die sich z.B. auf die Ausweitung und Umstrukturierung der US-Militärpräsenz im Raum Ramstein beziehen. Erfreulicherweise bietet das aktuelle Jahresthema „Reformation und Politik“ (2014) - verbunden mit der Erinnerung an den Weltkriegsbeginn 1914 – neue Anknüpfungsmöglichkeiten für Friedensfragen.

Der landeskirchliche Portfolio-Prozess hat in den Berichtsjahren erhebliche Energien gebunden. Zugleich hatte er eine spürbare Verunsicherung unter den Mitarbeitenden und Kooperationspartnern unserer Arbeitsstelle zur Folge, da mittel- und langfristig angelegte Projekte zeitweise nicht oder nur unter Vorbehalt geplant werden konnten. Seit auf der Mai-Synode 2013 die Fortführung der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt beschlossen wurde, konnten wir zu einer geregelten Planungs- und Projektarbeit zurückkehren.

1.2. Friedensethik – Nein zum Krieg

1.2.1. Veranstaltungen – Öffentlichkeitsarbeit

1.2.1.1. Auf Einladung Pfälzer Kirchengemeinden, in Erwachsenenbildung und Friedensgruppen wurde wie in den Vorjahren eine Reihe von Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen durchgeführt. Angefragte Themen waren u.a. die friedensethische Bewertung des Bundeswehr-Einsatzes in Afghanistan, „Theologische Fragen zur Friedenspolitik“, „Fragen und Impulse zur schulischen Friedensbildung“, „Kriegerdenkmäler im kirchlichen Umfeld“, „Krieg und Frieden in Theologie und Kirche heute“.

Der im Kontext der Vikarsausbildung bewährte jährliche Studientag zu Themen der kirchlichen Friedensarbeit konnte 2012 wieder aufgenommen werden. - Informationsbesuche in Schulklassen bezogen sich auf Orientierungshilfen im unübersichtlichen Feld der Freiwilligendienste, auf Beispiele konstruktiver Konfliktbearbeitung, auf das Verhältnis von Religion und Gewalt und auf Themen der kirchlichen Friedensethik.

Im November 2013 wurde die Ökumenische Friedensdekade erstmals pfalzweit mit einem Ökumenischen Gottesdienst in der Neustadter Stiftskirche eröffnet. Es ist geplant, auch künftig an einer zentralen Eröffnung der Friedensdekade festzuhalten, die die öffentliche Wahrnehmung der Dekade-Anliegen stärkt.

Was die Beteiligung am kirchlichen Rahmenprogramm zur Landesgartenschau Landau betrifft (Friedenswoche und Grünes Klassenzimmer), so mussten die Planungen wegen (bisher 9) Bombenfunden auf dem Gartenschaugelände ausgesetzt werden. Es zeigt sich einmal mehr, dass Kriegsfolgen weit über die unmittelbar betroffenen Generationen hinausreichen.

Im Berichtszeitraum wurde das Thema Friedenspolitik / Friedensbildung sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Ebene intensiv durch die Evangelische Jugend Pfalz aufgenommen. Als Gesprächspartner und Referent wurde Pfarrer Schneider in verschiedene Gremien der Jugendarbeit eingeladen - so in den SprecherInnenkreis und das Mitarbeiter-Forum „Mut aufbringen-Frieden stiften“, das abschließend 17 Thesen zur Friedenspolitik verabschiedete. Ebenfalls im Herbst 2013 widmeten sich die BDKJ-Werktage Jugendseelsorge dem Thema: Friedensethik als Aufgabe der Jugendpastoral. Dort wie auf der Zentralstellenkonferenz des Landesjugendpfarramtes ging es u.a. um Fragen einer Friedenspolitik an Schulen, die Jugendliche mit den oft bedenklichen Anreiz-Impulsen der Bundeswehr-Werbung nicht allein lässt.

Überregional war die Arbeitsstelle Frieden und Umwelt durch ihren Leiter an Studientagen und Seminaren beteiligt, die die Evang.Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK) und die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) durchgeführt haben. U.a. ging es um das Konzept der Schutzverantwortung („Responsibility to Protect“), um einen Rückblick auf Kirchen und Friedensbewegung im Umfeld des Ersten Weltkriegs und schließlich um die jüngste Afghanistan-Stellungnahme der EKD-Kammer für Öffentliche Verantwortung („Selig sind die Friedfertigen“, 12/2013).

1.2.1.2. Öffentliche Stellungnahmen zum Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung und zu Grundfragen der Friedenserziehung haben im Berichtszeitraum ein gutes Echo gefunden und Orientierungspunkte der kirchlichen Friedensethik verdeutlicht. Die intensive kirchliche und gesellschaftliche Lobby-Arbeit im Fall des bedrohten türkischen evangelischen Pfarrers und Kriegsdienstverweigerers Kerem Koç stieß über die Pfälzische Landeskirche hinaus auf gute Resonanz.

Vorwiegend im Kirchenboten und den landeskirchlichen „Informationen“, in „ej aktuell“ und den Religionspädagogischen Heften sind wieder verschiedene Beiträge des Unterzeichners erschienen. Sie widmen sich vorwiegend den Themenbereichen: kirchliche Friedensarbeit, Menschenrecht Kriegsdienstverweigerung, Theologie des Friedens, zivile Friedensbildung, friedenspolitische Impulse aus der Reformationszeit. Für das zweite Halbjahr 2014 sind eine badisch-pfälzische Kriegerdenkmal-Arbeitshilfe und ein Religionspädagogisches Heft in Arbeit, das unter dem Titel *Zwischen „Gott mit uns“ und „Frieden auf Erden“* Erfahrungen und Denkanstöße aus zwei Weltkriegen thematisiert.

Für die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden verfasste der Leiter der Speyerer Arbeitsstelle liturgische Anregungen zur Gottesdienstgestaltung während der Friedensdekade (AGDF-Handreichung für Kirchengemeinden 2008-2012). Auf seine Arbeit gehen liturgische Materialien und Praxisbeispiele zurück, die Teil des Pfalz- und EKD-weit verteilten Entwurfs zum EKD-Bittgottesdienst für den Frieden in der Welt 2012- 2014 sind.

1.2.3. Problemkreis Kriegsdienstverweigerung - Bundeswehr

Auch künftig wird die Beratung von Soldaten zu gewährleisten sein, die ihre Einstellung zur Mitwirkung an Militäreinsätzen ändern. Die Zahl der Soldaten-KDV-Anträge lag 2012 bundesweit bei 431, jeder zwölfte Antrag wurde abgelehnt. Vermittelt durch den Speyerer Militärseelsorger wurden durch Pfarrer Schneider 4 ausführliche Beratungsprozesse mit ZeitsoldatInnen begleitet, die über die Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer zur Rückkehr ins Zivilleben führten. – Darüber hinaus kam es vereinzelt zu Anfragen aus dem Bereich: Asyl für Kriegsdienstverweigerer.

Problematisch bleiben befremdliche Formen der Bundeswehr-Werbung, die sich gezielt an Minderjährige richten (z.B. Adventure Camps für 16-Jährige). Nach wie vor steht die erhebliche Zahl minderjähriger freiwillig Wehrdienstleistender (1216 im Jahre 2012) in Spannung zum Anliegen des von Deutschland ratifizierten entsprechenden Fakultativprotokolls zur UN-Kinderrechtskonvention.

Das Soldatengesetz regelt, dass an alle jungen Erwachsenen die „Übersendung von Informationsmaterial über Tätigkeiten in den Streitkräften“ erfolgt, nachdem die Meldebehörden dem Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr die nötigen Datensätze übermittelt haben. Es kennzeichnet die Werbesendungen der Bundeswehr, dass viel über Ausbildungschancen und finanzielle Vorteile, aber nichts Wesentliches über die besonderen Risiken und Probleme militärischer Interventionen mitgeteilt wird. Ein von der Evang. Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden entwickelter Musterbrief an ehemalige KonfirmandInnen informiert Jugendliche über die Möglichkeit des Widerspruchs gegen die Adressweitergabe an die Bundeswehr, zugleich gibt das Schreiben Hinweise auf die Möglichkeit ziviler Freiwilligendienste im In- und Ausland. Die erläuterte Briefvorlage ist nachzulesen in den Religionspädagogischen Heften 2/2013 (Ausgabe B), sie wurde im Predigerseminar und auf verschiedenen Ebenen der Jugendarbeit vorgestellt.

Weißer Flecken im Geltungsbereich des grundgesetzlich verankerten Menschenrechts auf Kriegsdienstverweigerung bleiben in der Praxis die amerikanischen Militärstützpunkte auf deutschem Boden – so wie insgesamt die Verstärkung der NATO- und US-Militärpräsenz in der Westpfalz von verpassten Konversions- und Abrüstungschancen über ein problematisches Raketenschutzschild-Programm bis hin zur Ramsteiner Satelliten-Relais-Station für US-Drohnen-Angriffe zahlreiche friedensethische Fragen aufwirft.

1.2.4. Mitarbeit - Verbindungen - Kontakte

Auf landeskirchlicher Ebene beteiligt sich der Leiter der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt an den Beratungen und Projekten des im Mai 2011 neu konstituierten Kuratoriums „Weltweite Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“. Er wirkt mit in der Arbeitsgemeinschaft der Gesamtkirchlichen Dienste. Darüber hinaus bestehen im regionalen Umfeld regelmäßige Kontakte zur Forschungsstätte der Ev. Studiengemeinschaft (FEST Heidelberg), zu den Friedens-Beauftragten der Nachbarkirchen (Herausgabe des gemeinsamen Infobriefs „Gewalt überwinden 2.0“) sowie zum rheinland-pfälzischen Bildungsministerium. Neben der guten Zusammenarbeit mit im Netzwerk Friedensbildung vertretenen Friedensorganisationen wurden Verbindungen zur Arbeitsgemeinschaft Friedensgruppen in Rheinland-Pfalz fortgeführt. An der letztjährigen Verleihung ihres Friedenspreises an Pfarrer i.R. Elmar Funk und die Kirchheimbolander Friedenstage war der Unterzeichnete als Laudator beteiligt.

Auf EKD-Ebene vertritt Pfarrer Schneider die Pfälzische Landeskirche in der Konferenz für Friedensarbeit, die vom EKD-Friedensbeauftragten Renke Brahms moderiert wird. Fortgesetzt wurde auch in den zurückliegenden Jahren die gute Zusammenarbeit mit der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) und der Evang. Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK). Der Unterzeichnete ist hier Mitglied im Fachrat des gemeinsamen Projekts „Friedensbildung, Bundeswehr und Schule“. Näheres zur Koordination des Netzwerks Friedensbildung Rheinland-Pfalz mit seinen derzeit 19 kirchlichen und nicht-kirchlichen Mitgliedsorganisationen enthält Abschnitt B 1.3.

Auf europäischer Ebene repräsentiert F. Schneider die EAK im Vorstand des Europäischen Büros für Kriegsdienstverweigerung (EBCO), zu dessen Vorsitzendem er im November 2011 gewählt wurde. Die EBCO-Jahresberichte 2012 und 2013 dokumentieren die menschenrechtswidrige Verfolgung von Kriegsdienstverweigerern in Europarats-Mitgliedsstaaten wie der Türkei, Russland, Zypern und Griechenland. Die partnerschaftliche Kooperation, die die Menschenrechtsarbeit des Europarates mit Nichtregierungsorganisationen verbindet, ist positiv hervorzuheben. –Innerhalb der EU tritt derzeit Griechenland durch die jahrzehntelange, massive Diskriminierung von Kriegsdienstverweigerern besonders hervor. Die kritiklose Hinnahme dieser Situation ist für die Glaubwürdigkeit der EU-Menschenrechtsorientierung besonders schädlich, solange Griechenland als EU-Vorsitzender 2014 mit dem Stillschweigen der (u.a. deutschen) EU-Partner rechnen kann.

Nach den letzten zustimmenden ÖRK-Positionierungen zum Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung (Protokollpunkt zum Recht auf KDV vom 1.9.2009 und Botschaft der Internationalen ökumenischen Friedenskonvokation Kingston vom 24.5.2011) war es befremdlich, dass das einzige Workshop-Angebot zum Thema KDV nicht in das Programm der ÖRK-Vollversammlung 2013 in Busan aufgenommen wurde, sondern außerhalb der Versammlung in Seoul stattfinden musste. Erfreulich ist, dass dennoch das in Busan verabschiedete „Statement on the Way of Just Peace“ die kirchliche Unterstützung für das Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen unterstreicht und Friedenserziehung in Kirchen und Schulen einfordert.

1.3. Zivile Friedensbildung

1.3.1. Netzwerk Friedensbildung

Im Koalitionsvertrag vom November 2013 betonen die Regierungsparteien: „Der Zugang der Bundeswehr zu Schulen, Hochschulen, Ausbildungsmessen und ähnlichen Foren ist für uns selbstverständlich.“ Demgegenüber unterstreichen kirchliche Stellungnahmen von der EKD-Friedensdenkschrift (2007) bis hin zur letzten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (2013) eine andere Selbstverständlichkeit: Christliches Bildungsengagement weiß sich der Aufgabe besonders verpflichtet, „der Friedenserziehung zu ihrem rechtmäßigen Platz in Kirchen und Schulen zu verhelfen.“ (so die ÖRK-Vollversammlung in Busan, 11/2013)

Das rheinland-pfälzische Schulgesetz (§1 Abs.2) zählt die Erziehung „zum gewaltfreien Zusammenleben und zur verpflichtenden Idee der Völkergemeinschaft“ unter die konstitutiven Handlungsfelder schulischer Bildung. Auf die damit vorgegebene Orientierung nimmt auch der neue Lehrplan Evangelische Religion in der gymnasialen Oberstufe (2012) ausdrücklich Bezug. Um die zivile Friedensbildung in unserem Bundesland zu stärken, hat sich im Jahre 2011 das Netzwerk Friedensbildung Rheinland-Pfalz konstituiert. Es umfasst 19 Mitgliedsorganisationen, die sich im Bereich der kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Friedensarbeit engagieren oder als Friedensdienste Freiwillige in Auslandsprojekte entsenden.

In Kooperation mit dem Bildungsministerium fördert das Netzwerk Friedensbildung den Unterricht, indem es ReferentInnen zu Friedensfragen, Zeitzeugen der Friedensbewegung, AbsolventInnen von Friedens- und Freiwilligendiensten oder auch einzelne Exkursions- und Projekttagsangebote vermittelt. Über die Netzwerk-Homepage www.netzwerk-friedensbildung-rlp.de ist ein direkter Zugang zum Themenangebot und den jeweiligen ReferentInnen oder Friedensorganisationen gewährleistet. Die thematischen Impulse der Netzwerk-Mitglieder beziehen sich mehrheitlich auf den Sozialkunde- und Religionsunterricht in der Sekundarstufe.

„Wer den Frieden will, muss den Frieden vorbereiten“, betont die letzte EKD-Friedensdenkschrift im Gegensatz zur verbreiteten Ansicht „Auf die Dauer hilft nur Power“. Mit seinen Angeboten will das Netzwerk Friedensbildung dazu beitragen, dass friedensethische Fragen im Blick bleiben und O-Töne aus der Friedensarbeit sowie gelungene Beispiele gewaltfreier Konfliktbearbeitung den Weg in die Schulen finden.

Die Koordination des Netzwerks Friedensbildung liegt weiterhin bei der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt. Ihr Leiter wurde im November 2013 als Netzwerk-Vorsitzender wiedergewählt.

Um die Angebote des Netzwerks bekannt zu machen, wurde der Flyer „Friede beginnt in den Köpfen“ an Schulen verteilt, eine USB-Karte mit friedenspädagogischen Unterrichtsmaterialien kann von LehrerInnen abgerufen werden. Als „Instant-Module“ sollen künftig aktuelle friedenspolitische Informationen und Unterrichts-Elemente auf der Netzwerk-Homepage bereitgestellt werden. – Weiterhin wurden Kontakte geknüpft zu Lehrerverbänden, Landesschülervertretung und anderen Multiplikatoren. Ein Netzwerk-Stand auf dem rheinland-pfälzischen Demokratietag in Mainz (31.10.2013) erwies sich als guter Gesprächsanlass. – Im Bereich unserer Landeskirche besuchte Pfarrer Schneider die ReligionslehrerInnenverbände, die Mitwirkung an Fortbildungsveranstaltungen zur Friedensbildung ist geplant.

Wo Mitglieder des Netzwerks Friedensbildung zu Schulbesuchen angefragt wurden, sind bisher durchgängig positive Erfahrungen zu verzeichnen. Insgesamt gestaltet es sich allerdings als ein langwieriger Prozess, mit Friedensbildungs-Inhalten in der Praxis des Schulalltags anzukommen.

1.3.2. Friedensakademie Rheinland-Pfalz

Als Vorsitzender des Netzwerks Friedensbildung gehört der Leiter der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt zusammen mit dem Leiter der Evangelischen Akademie zu den 14 Gründungsmitgliedern der **Friedensakademie Rheinland-Pfalz**, deren Trägerverein sich am 12.11.2013 in Mainz konstituiert hat. Die im Koalitionsvertrag der rot-grünen Landesregierung angekündigte Friedensakademie soll als Akademie für Krisenprävention und zivile Konfliktbearbeitung im Bereich der Universität Landau angesiedelt werden und laut Satzung die wissenschaftliche Forschung, den gesellschaftlichen Diskurs und friedenspädagogische Aktivitäten fördern. Sie verbindet in ihrer Arbeit gesellschafts- und bildungspolitische mit entwicklungs- und friedenspolitischen sowie ressourcen- und umweltpolitischen Herausforderungen. Die Zusammenarbeit mit in entsprechenden Handlungsfeldern engagierten Organisationen wird angestrebt. Die Errichtung einer mit Landesmitteln ausgestatteten Friedensakademie, die in den interdependenten Bereichen Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung zivilgesellschaftliche Impulse vermittelt, ist zweifellos zu begrüßen. Ihre Ausstrahlung wird u.a. davon abhängen, welchen thematischen Konkretionen sie sich schwerpunktmäßig zuwendet und wie unabhängig sie von landespolitischen und universitären Vorgaben oder Erwartungen arbeiten kann.

2. Referat Freiwilliger Ziviler Dienst - Bundesfreiwilligendienst

(Reiner Landua, Referent)

2.1 Vorbemerkung

Mit der Aussetzung der Wehrpflicht 2011 wurde vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) der Bundesfreiwilligendienst als Nachfolgedienst, in den Strukturen des ehemaligen Zivildienstes, ab Juli 2011 eingerichtet.

Die Einführungen des Bundesfreiwilligendienstes wurden politisch mit drei Punkten begründet: 1. Der Zivildienst soll im Bedarfsfall wieder aktiviert werden können. 2. Es sollen weitere Möglichkeiten zum sozialen Engagement gefördert werden. 3. Die soziale Infrastruktur soll gestützt werden.

Alle existierenden Dienststellen und Dienstplätze für den Zivildienst bei der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt wurden als Einsatzplätze und Einsatzstellen für den Bundesfreiwilligendienst gesetzlich zugelassen und vom Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BafzA) als Stellen und Plätze für den Bundesfreiwilligendienst anerkannt.

Die gesetzlichen und formalen Grundlagen für die Gestaltung des Bundesfreiwilligendienstes bei der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt sind:

Das Gesetz über den Bundesfreiwilligendienst (Bundesfreiwilligendienstgesetz–BFDG) vom 28. April 2011 veröffentlicht im Bundesgesetzblatt am 2. Mai 2011 (BGBl. I S. 687 ff.), die Bundeskonzeption der Evangelischen Trägergruppe und die Konzeption der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt für die pädagogische Begleitung im Bundesfreiwilligendienst vom 16. Juli 2012.

Konzeptionell wurde festgelegt, dass der Bundesfreiwilligendienst in der Trägerschaft der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt mit einem eindeutigen kirchlich - evangelischen Profil gestaltet werden soll. Entsprechend den inhaltlichen Aufgaben und Zielen der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt wird der Bundesfreiwilligendienst daher mit einem friedensethischen und umweltethischen Schwerpunkt gestaltet.

Strukturell wird der Bundesfreiwilligendienst – Freiwilliger Ziviler Dienst, in dem vorgegebenen gesetzlichen Rahmen, so flexibel wie möglich durchgeführt: Der Beginn des Dienstes ist zu jedem Monatsanfang möglich und die Dauer des Dienstes ist zwischen sechs Monaten und achtzehn Monaten in Abstimmung zwischen den Freiwilligen und den Einsatzstellen frei wählbar. Hierdurch wird für die Freiwilligen eine bessere Einpassung in die biografischen Erfordernisse und für die Einsatzstellen eine genauere Einplanung in die betrieblichen Gegebenheiten gewährleistet.

Die Arbeitsstelle Frieden und Umwelt hat sich mit der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes der Evangelischen Trägergruppe (Evangelische Freiwilligendienste gGmbH, Hannover, mit den Gesellschaftern aej und Diakonie Deutschland) und der aej (Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V., Hannover) als Zentralstelle für den Bundesfreiwilligendienst zugeordnet. Seit April 2013 ist die Arbeitsstelle Frieden und Umwelt aufgenommenes Mitglied in der Evangelischen Trägergruppe.

2.2. Arbeitsschwerpunkt Bundesfreiwilligendienst

2.2.1 Beratung von interessierten Frauen und Männern als zukünftige Freiwillige im Bundesfreiwilligendienst über den Bereich des Freiwilligendienstes und über den Freiwilligendienst bei der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt

Für die Entscheidung, einen Freiwilligendienst in der Form des Bundesfreiwilligendienstes zu leisten, benötigen viele interessierte Frauen und Männer Informationen zu spezifischen Fragestellungen, wie z. B. die Auswahl eines geeigneten Freiwilligenplatzes, der formale Vorgang des Eintritts in den Freiwilligendienst (Vertrag), die individuelle Dauer des Freiwilligendienstes, Taschengeld, weitere Leistungen und soziale Sicherung, Kindergeld, inhaltlicher Verlauf des Freiwilligendienstes, persönliche Begleitungs- und Beratungsangebote während des Freiwilligendienstes (Seminare und Seminartage), Anerkennung des Freiwilligendienstes etc. Von der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt wird dieses Beratungsangebot realisiert. Die im Berichtszeitraum durchgeführten Beratungen zu diesen Themenbereichen erfolgten entweder im persönlichen Gespräch, telefonisch oder per Mail. Über die Anzahl der Beratungen wurde keine eigene Statistik geführt.

2.2.2. Bewerbungen/Vermittlung und Einsatzplanung von Bundesfreiwilligen

Im Bundesfreiwilligendienst wird die Vereinbarung zur Ableistung eines Freiwilligendienstes auf der Grundlage des BFDG zwischen der/dem Freiwilligen und dem Bundesamt für Familien und zivilgesellschaftliche Aufgaben geschlossen. Der konkrete Einsatzplatz wird von der angehörigen Einsatzstelle bereitgestellt.

Die Arbeitsstelle Frieden und Umwelt als Träger ist daher nicht Vertragsnehmer und vergibt auch keine Einsatzplätze, sondern vermittelt zwischen den Freiwilligen, den Einsatzstellen und dem BAfzA. Es wird daher ein Vermittlungsverfahren, gemeinhin als Bewerbungsverfahren bezeichnet, als ein erster Schritt der Begleitung der Freiwilligen durchgeführt. In der Praxis ergeben sich zwei alternative Wege: Die Interessenten melden sich bei der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt oder bei einer Einsatzstelle an. In den Jahren 2012 und 2013 wurden insgesamt 107 Vermittlungsverfahren durchgeführt, die in einen Vertragsabschluss mündeten. Nicht berücksichtigt sind hier alle Anfragen mit Beratungen, die nicht zu einem Vertragsabschluss führten.

2.2.3. Pädagogische Begleitung von Bundesfreiwilligen, die in angeschlossenen Einsatzstellen ihren Freiwilligendienst leisten

Die Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) führt den Bundesfreiwilligendienst auf der Grundlage der bestehenden Gesetze (Bundesfreiwilligendienstgesetz in der jeweils gültigen Fassung) und Verordnungen/Vorschriften durch.

In dem Gesetz zur Einführung eines Bundesfreiwilligendienstes vom 28. April 2011 sind in § 4 die Art, der Umfang und die Ziele der pädagogischen Begleitung der Bundesfreiwilligen geregelt.

Demnach erfolgt die fachliche Anleitung in den Einsatzstellen, die politische Bildung wird von den Bundesschulen übernommen (die politische Bildung ist daher nicht Gegenstand dieses Jahresberichtes) und die regionalen Träger führen - in eigener Verantwortung - die pädagogische Begleitung in Form von Seminartagen (Wochenseminaren und Seminartagen) durch.

Ziel der pädagogischen Begleitung ist die Vermittlung von sozialer, ökologischer, kultureller und interkultureller Kompetenz und die Stärkung des Verantwortungsbewusstseins für das Gemeinwohl.

Als weitere Zielsetzung kommen die, in der Bundeskonzeption der Evangelischen Freiwilligendienste genannten, Bildungsbereiche hinzu: Persönlichkeitsbezogene und soziale Bildung, religiöse Bildung, interkulturelle Bildung, politische Bildung und arbeitsweltbezogene/berufliche Bildung.

Darüber hinaus wird der Bundesfreiwilligendienst in der Verantwortung der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt - als Akzentuierung zu den oben genannten Zielen für die pädagogische Begleitung – mit einem friedensethischen und umweltethischen Schwerpunkt gestaltet. In den Berichtsjahren 2012 – 2013 waren insgesamt 144 Bundesfreiwillige im Dienst (58 weibliche und 86 männliche Teilnehmende).

2.2.3.1. Wochenseminare für Freiwillige vor Vollendung des 27. Lebensjahres

Für Freiwillige, die das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, wird die pädagogische Begleitung in Form von Wochenseminaren (5 Tage von Montag – Freitag) durchgeführt. Im Berichtszeitraum waren es 18 Wochenseminare mit insgesamt 262 Teilnehmenden (= 1310 Teilnehmendentage). Von den Themenstellungen der Seminare sollen hier vier als Beispiel erwähnt werden: Gewalt, Die Pfalz unterm Hakenkreuz, Werte und Lebenssinn und die Religionen und der christliche Glaube.

2.2.3.2. Seminartage für Freiwillige nach Vollendung des 27. Lebensjahres

Für Freiwillige, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, wird die pädagogische Begleitung in Form von einzelnen Seminartagen, Projekttagen und Themenseminaren von fünf Tagen durchgeführt. Im Berichtszeitraum waren es 24 einzelne Seminartage/Projekttag und ein Themenseminar (Seminarwoche) mit insgesamt 200 Teilnehmenden (= 220 Teilnehmendentage). Von den Themenstellungen der Seminartage sollen hier einige als Beispiel genannt werden: Gewalt in der Pflege und Betreuung, Inklusion, Die Religionen und der christliche Glaube, Lebensqualität und Demenz.

2.2.3.3. Individuelle pädagogische Begleitung

Außer der in den Punkten 2.2.3.1. und 2.2.3.2. genannten pädagogischen Begleitung in der Form vom Seminartagen fand auch eine individuelle pädagogische Begleitung der Bundesfreiwilligen durch die Arbeitsstelle Frieden und Umwelt statt.

Ziel der individuellen Begleitung ist das differenzierte und individuelle Eingehen auf die Bedürfnisse, Motive und persönlichen Hintergründe der Freiwilligen.

Die individuelle Begleitung umfasste die Beratung und die Begleitung bei arbeitsbezogenen, persönlichen Lebens- und Problemsituationen und gegebenenfalls die Krisenintervention. Diese erfolgte in den folgenden unterschiedlichen Formen: Einzelgespräche bei Seminaren, Telefonkontakte, E-Mail-Kontakte und durch persönliche Besuche.

Die Erreichbarkeit der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt durch die Freiwilligen und eine zeitnahe Intervention war gewährleistet. Eine eigene Statistik wurde hierzu nicht geführt.

2.2.4. Zusammenarbeit mit den angeschlossenen Einsatzstellen für den Bundesfreiwilligendienst

Die Einsatzstellen ermöglichen den praktischen Einsatz der Freiwilligen in unterschiedlichen Einsatzfeldern und stellen damit auch ein wichtiges Lernfeld für die Freiwilligen zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen erfolgt in den Bereichen der Gewinnung, Auswahl und Anerkennung neuer Einsatzstellen, der Information und Beratung der vorhandenen Einsatzstellen und der Zusammenarbeit mit den Leiterinnen / Leitern und Anleiterinnen / Anleitern der Einsatzstellen.

Bei der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt sind die Einsatzstellen in erster Linie ehemalige Dienststellen mit Dienstplätzen für den Zivildienst, die, wie schon dargestellt, für den BFD anerkannt wurden. Im Berichtszeitraum gab es insgesamt 93 Einsatzstellen mit ca. 400 Einsatzplätzen für den Bundesfreiwilligendienst, die der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt angeschlossen waren.

Die Formen der Zusammenarbeit sind: Telefonkontakte, E-Mail-Kontakte, anlassbezogene Besuche und Besuche ohne konkreten Anlass in der Einsatzstelle und organisierte Veranstaltungen/ Fortbildungen für die Verantwortlichen in der Einsatzstelle und der anleitenden Personen für den/die Bundesfreiwilligen in der Einsatzstelle. Außerdem werden die Einsatzstellen kontinuierlich über den Bundesfreiwilligendienst schriftlich informiert.

Es wurden in den Berichtsjahren Tagungen für die An/Leiterinnen und An/Leiter der angeschlossenen Einsatzstellen für den Bundesfreiwilligendienst dezentral durchgeführt. Außerdem wurden einzelne Einsatzstellen vor Ort besucht. Hier konnten die spezifischen Fragestellungen dieser Einsatzstellen eingehender besprochen werden.

Über telefonische Einzelkontakte, Gespräche und Beratungen wird keine eigene Statistik geführt.

2.2.5. Vertretung des Arbeitsbereiches Freiwilligendienst auf Landes- und Bundesebene, in den (Fach-) Gremien der Evangelischen Trägergruppe, bei staatlichen Stellen und weiteren Organisationen

In den Berichtsjahren wurde der Arbeitsbereich Freiwilligendienst von dem Stelleninhaber in folgenden Gremien und Organisationen vertreten:

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben, Gesamtkonferenz der Evang. Trägergruppe (Halbjahres- und Jahreskonferenz), Fachkonferenz der Freiwilligendienste, Arbeitsgruppe BFD Ü 27, div. Arbeitskreise, AG Diakonie RLP, LAK Freiwilligendienst RLP, Außerdem war der Stelleninhaber bis November 2013 Mitglied der Leitungskonferenz der Evangelischen Trägergruppe.

2.2.6. Öffentlichkeitsarbeit und Durchführung von Informationsveranstaltungen innerhalb und außerhalb der Kirche

Im Berichtszeitraum wurden an Schulen Informationsveranstaltungen zum Bereich Freiwilligendienst - Bundesfreiwilligendienst durchgeführt. Die Einladungen von Schulen zu solchen Veranstaltungen sind jedoch abnehmend. Außerdem wurde ein neuer Flyer aufgelegt, der an alle allgemeinbildenden Schulen und alle Religionslehrer versandt wurde.

2.2.7. Verwaltung Bundesfreiwilligendienst

(Regina Weinzettel, Verwaltungsangestellte)

Die Arbeitsaufgaben der Verwaltung des Bundesfreiwilligendienstes sind u.a.:

Der Schriftverkehr mit Behörden, Einsatzstellen, Freiwilligen; Verwaltung der Seminare; Datenerstellung und -pflege; weiterführende Dateien zu Freiwilligen, Einsatzstellen und Seminaren; Quartalsabrechnungserstellung für die Päd. Begleitung (Einsatzstellen); Einreichung neuer BFD-Vereinbarungen Änderungen/Auflösungen/Verlängerungen etc.; Anträge neuer Einsatzstellen/Änderungen/Auflösungen; Überwachung der Einhaltung von Terminvorgaben in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für zivilgesellschaftliche Angelegenheiten BafzA; BFD-Kontingentsverwaltung,-meldungen,-überwachung; Abrechnungsüberprüfung /-überwachung/-abstimmung in Zusammenarbeit mit der Zentralstelle aej; Erarbeitung einer „neuen“ Schnittstelle“ zwischen BafzA – Träger - Zentralstelle (aej) im Softwareprogramm ADSYS in Zusammenarbeit mit der Firma DSE Darmstadt.

2.2.8. Finanzierung der Arbeit des Referates Freiwilliger Ziviler Dienst - Bundesfreiwilligendienst

Die Finanzierung des Bundesfreiwilligendienstes erfolgt über Zuschüsse des Bundes und über Beiträge der Einsatzstellen. Durch die staatliche Zuschüsse und Beiträge der Einsatzstellen war es möglich, die Arbeit des Referates zu einem sehr erheblichen Teil zu refinanzieren. Diese Refinanzierung wird sich, durch Erhöhungen der Beiträge, in den Jahren von 2014 bis 2016 weiter steigern.

2.3. Arbeitsschwerpunkt Friedensethik

Die Arbeit im Referat Freiwilliger Ziviler Dienst - Bundesfreiwilligendienst erfolgt unter Berücksichtigung friedensethischer Grundsätze. In allen Veranstaltungen des Referates erfolgt immer auch eine Thematisierung der friedensethischen Aspekte des jeweiligen (Sach-)Themas.

Außer dieser grundsätzlichen Berücksichtigung der Friedensethik in der Arbeit des Referates arbeitet seit einigen Jahren das Forum für zivile Konfliktbearbeitung und Gewaltminderung. Die Mitglieder des Forums trafen sich auch im Berichtszeitraum in Halbtagsitzungen zu Fachgesprächen.

2.4. Weitere Arbeitsaufträge

Seit 2012 besteht für den Stelleninhaber ein weiterer Arbeitsauftrag zur Personalberatung bei dem Institut für kirchliche Fortbildung in Landau. Inhaltliche Ausführungen hierzu finden sich im Jahresbericht 2011 – 2012 des Institutes für kirchliche Fortbildung.

2.5. Problemanzeige und Perspektiven

Die Problemstellungen, die sich in 2011 und in der ersten Jahreshälfte von 2012 durch den Übergang vom Zivildienst zum Bundesfreiwilligendienst ergeben hatten, sind in der Zwischenzeit aufgelöst. Der Bundesfreiwilligendienst in der Trägerschaft der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt hat sich etabliert und sehr positiv entwickelt und wird von den Freiwilligen und Einsatzstellen sehr gut angenommen. Für Freiwillige und die einzelnen Einsatzstellen steht somit eine weitere Möglichkeit des sozialen Engagements innerhalb der Evangelischen Kirche der Pfalz (Prot. Landeskirche) zur Verfügung.

Für die Zukunft wird es wichtig sein, diesen Freiwilligendienst in flexiblen und einladenden Strukturen weiterzuführen und weiterzuentwickeln. Außerdem soll ein weiterer Ausbau der inhaltlichen Profilbildung in friedensethischer und umweltethischer Hinsicht vorangetrieben werden. Für die Finanzierung des Bundesfreiwilligendienstes gilt, dass hier eine weitere Steigerung der Refinanzierung angestrebt wird.

3. Arbeitsbereich UMWELT

(Bärbel Schäfer, Umweltbeauftragte)

3.1. Arbeitsschwerpunkte

In Anbetracht der Klimaveränderung und der hohen Energiepreise ist das Thema Energieeinsparung und Erzeugung und Nutzung regenerativer Energien Schwerpunkt der Umweltarbeit.

3.1.1. Energiemanagement

Aufgrund des Synodenbeschlusses (Mai 2008) wurde flächendeckend Energiemanagement für alle kirchlichen Gebäude eingeführt. In 90 % der Gemeinden gibt es Energiebeauftragte. Über 500 Energiebeauftragte wurden in einem 4stündigen Grundkurs geschult. Viele der Energiebeauftragten arbeiten schon seit 2009 und gaben an, noch bis zu den Presbyteriumswahlen die Energiebeauftragung wahrzunehmen. Einzelne legten ihr Amt nieder, weil sich in der Gemeinde niemand für das Thema interessierte. Obwohl durch ein engagiertes Energiemanagement viel für die Umwelt getan werden kann und viel Geld einzusparen ist, wird Energiemanagement oft noch als etwas Zusätzliches gesehen, das man auch noch machen soll, obwohl es doch so viele andere Aufgaben gibt.

Da immer wieder neue Energiebeauftragte dazu kommen, wurde sowohl 2011, als auch 2012 ein Grundkurs angeboten.

Im Berichtszeitraum fanden neben den Grundkursen 11 Weiterbildungsangebote für Energiebeauftragte statt:

10.05.12	Ellerstadt	Avanti	9 Personen
14.05.12	Kaisersl.	Photovoltaik	8 Personen
14.06.12	Zweibrück.	Avanti	10 Personen
25.02.13	Kaisersl.	Photovoltaik	7 Personen
05.03.13	Kaisersl.	Infrarotstrahlungsheizung	16 Personen
13.03.13	Kaisersl.	Beleuchtung	12 Personen
13.03.13	Kaisersl.	Heizungstechnik	12 Personen
11.04.13	Ellerstadt	Avanti	4 Personen
16.04.13	Kaisersl.	Energ.Sanierung/Dämmung	7 Personen
22.04.13	Speyer	Kirchenheizungen	5 Personen
27.11.13	Lu´hafen	Dekanatsveranstaltung	13 Personen

3.1.2. Umweltmanagement „Grüner Gockel“

Die Familienferien - und Bildungsstätte Ebernburg wurde im Dezember 2013 zertifiziert. Im Zertifizierungs-Prozess befinden sich zurzeit das Heinz-Wilhelmy-Haus in Kaiserslautern und zwei Gemeinden. Eine Gemeinde wurde im Berichtszeitraum rezertifiziert. Das Umweltmanagement Grüner Gockel wurde zurückgestellt, um den Schwerpunkt auf das flächendeckende Energiemanagement zu legen. Im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes soll wieder verstärkt für das Umweltmanagement geworben werden, da es neben dem Energiemanagement auch die Bereiche Beschaffung, Mobilität und Bildungsarbeit mit einschließt.

3.2. Erzeugung und Nutzung regenerativer Energie

Um Gemeinden und kirchlichen Trägern die Installation von Photovoltaik-Anlagen ohne großen Aufwand und mit einem vertretbaren Gewinn zu ermöglichen, wurde die Gründung eines Solarfonds geprüft. In der bayrischen Landeskirche macht man damit gute Erfahrungen. Die Verhandlungen sind noch im Gange.

Neben der Erzeugung ist auch die Nutzung regenerativer Energie ein großer Beitrag zum Klimaschutz. Deshalb wurde mit der Firma Naturstrom AG bereits im Dezember 2009 ein Rahmenvertrag abgeschlossen. Auch alle anderen Lieferfirmen, mit denen Rahmenverträge bestehen, bieten Ökostrom zu einem guten Preis an.

3.3. Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes

Die Landeskirche beteiligt sich an der nationalen Klimaschutzinitiative der Bundesregierung, indem sie ein Klimaschutzkonzept erstellen lässt. Ziel ist, den Ausstoß an Kohlendioxid bis zum Jahr 2015 um 25 Prozent im Vergleich zum Basisjahr 2005 zu mindern.

Das Klimaschutzkonzept beinhaltet:

- Verstärkung des Energie- und Umweltmanagements
- Erzeugung und Nutzung regenerativer Energie
- Energetische Sanierungen
- öko-faire Beschaffung
- umweltfreundliche Mobilität
- Öffentlichkeitsarbeit
- Klimabildungskonzept

Der Antrag zur 65%igen Mitfinanzierung der Stelle eines Klimaschutzmanagers/einer Klimaschutzmanagerin wurde im Frühjahr 2013 gestellt und im Dezember 2013 genehmigt.

3.4. Weitere Arbeitsfelder

3.4.1. Ökumenisches Pfälzer Forum

Das Ökumenische Pfälzer Forum fand am Freitag, dem 7. September 2012, auf dem Marktplatz in Neustadt statt. Es stand unter dem Motto „Zukunft einkaufen“ und hatte zum Ziel, sowohl Kirchengemeinden als auch Privatpersonen zum öko-fairen Einkauf zu motivieren. 35 Gruppen beteiligten sich auf dem Markt der Möglichkeiten. Ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm, bei dem auch die Marktbesucher mitwirkten, fand auf dem Marktplatz ein breites Publikum. Im Vorfeld wurde ein Jugendwettbewerb ausgeschrieben, sodass auch Jugendliche mit ihren Projekten den Tag mitgestalteten. Für Konfirmanden gab es ein zusätzliches Programmangebot. Gemeinsam wurde der Gottesdienst zum Tag der Schöpfung gefeiert. Auch die Podiumsdiskussion am Abend mit Ministerin Höfken war gut besucht.

3.4.2. Gottesdienste zum Tag der Schöpfung

Auf Vorschlag der ACK fanden seit 2010 ökumenische Gottesdienste am 1. Freitag in der sogenannten Schöpfungszeit (1. September bis Erntedankfest) statt: 2011 im Rahmen des Ökumenischen Pfälzer Forums in Neustadt und 2012 in Zusammenarbeit mit der ACK in Ludwigshafen.

3.4.3. Predigthilfe „nachhaltig predigen“

Durch die Feier der Schöpfung im Gottesdienst und das Aufgreifen des Themas „Bewahrung der Schöpfung“ in der Predigt kann viel zur Bewusstseinsbildung beigetragen werden. In Kooperation mit der Landeszentrale für Umweltaufklärung (Umweltministerium) geben die Umweltbeauftragten der Kirchen in Rheinland-Pfalz jährlich die Predigtanregungen „nachhaltig predigen“ heraus. Seit dem Kirchenjahr 2011/2012 wird die Predigthilfe in digitaler Form angeboten. Inzwischen tragen auch viele Kirchen und Bistümer außerhalb von Rheinland-Pfalz das Projekt inhaltlich und finanziell mit. Die Predigtanregungen sind zu finden unter: www.nachhaltig-predigen.de

3.4.4. Bewusstseinsbildung/Verhaltensänderung

Die Aktion Autofasten zielt auf Bewusstseinsbildung und Verhaltensänderung ab. Die ökumenische Aktion lädt dazu ein, vier Wochen in der Fastenzeit möglichst auf das Auto zu verzichten und andere Möglichkeiten der Mobilität auszuprobieren. Autofasten ist ein Beitrag zum Klimaschutz. Etwa 400 Teilnehmende melden sich in der Pfalz (Bereich des VRN) an. Im Saarland findet die Aktion durch die Verlosung von Freifahrtscheinen ein noch größeres Interesse. Die Aktion wird in den Medien gut aufgenommen.

3.4.5. Beratungsarbeit

Die Umweltbeauftragte steht als Ansprechpartnerin und Beraterin für Fragen aus dem Bereich Umwelt zur Verfügung. Die meisten Fragen betreffen den Bereich Energieeinsparung und regenerative Energie.

Ein Teil der Beratungsarbeit wird von Dekanats-Umweltbeauftragten übernommen. Aufgabe der Umweltbeauftragten ist es u.a., den Dekanatsumweltbeauftragten Informationen zukommen zu lassen und durch regelmäßige Treffen einen Austausch über die Arbeit zu gewährleisten. Die Dekanatsumweltbeauftragten treffen sich vier Mal im Jahr.

3.4.6 Ausstellungen

In der so genannten „Schöpfungszeit“ fanden wieder Ausstellungen statt.

2012 wurde die Ausstellung „Klima der Gerechtigkeit“ und 2013 die Ausstellung „Biodiversität“ in der Gedächtniskirche gezeigt.

2013 konnte zusätzlich in Kooperation mit der Sparkasse und der Stadt Speyer die Ausstellung „Unser Haus spart Energie“ in der Sparkasse aufgebaut und ein Thementag mit 6 Vorträgen veranstaltet werden.

3.4.7. Ehrenamtliche SeniorTRAINERinnen

Die Arbeitsstelle Frieden und Umwelt hat sich als so genannte „Anlaufstelle“ beim Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen beworben und eine Förderung für die Ausbildung von Ehrenamtlichen erhalten.

Für den Arbeitsbereich Umwelt konnten 2 Frauen und 3 Männer als Senior-TRAINERinnen ausgebildet werden, die als Ehrenamtliche selbständig Projekte im Umweltbereich durchführen. Die SeniorTRAINERinnen, die nach ihrer Ausbildung 2012 tätig wurden, arbeiten immer noch in ihren Projekten im Bereich Klimabildung und Naturschutz und werden von der Arbeitsstelle begleitet.

3.5. Kontakte/Zusammenarbeit

3.5.1. Innerkirchliche Zusammenarbeit

Die sehr gute Zusammenarbeit mit der Bauabteilung des LKR hat sich durch die Erstellung des Klimaschutzkonzeptes noch intensiviert.

Durch die gemeinsame Arbeit am Klimabildungskonzept wurden bestehende Kontakte zu Akademie, Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft, Bibliothek, Diakonisches Werk, Landesjugendpfarramt, Missionarisch Ökumenischer Dienst, Predigerseminar, Trifels-Gymnasium und dem Zentrum für theologische Aus- und Fortbildung verstärkt. Kontakte zum CVJM und dem VCP wurden ausgebaut.

Durch eine Informationsveranstaltung zum Thema „öko-faire Beschaffung“ für diakonische Einrichtungen konnten auch über die verfasste Kirche hinaus Kontakte aufgebaut werden.

3.5.2. Kontakte zum Umweltministerium

Ein sehr guter Kontakt besteht zu vielen Mitarbeitenden des rheinland-pfälzischen Umweltministeriums und zur Landeszentrale für Umweltaufklärung. Viele unserer Projekte werden durch das Land unterstützt.

3.5.3. Kontakte zu Umweltverbänden

Die Zusammenarbeit mit den Umweltverbänden BUND und NABU ist weiterhin gut. Im Berichtszeitraum wurde ein Klima-Aktionstag gemeinsam durchgeführt. Außerdem unterstützen die Naturschutzverbände die Aktion Autofasten. 2013 fiel der Klimaaktionstag in Speyer aus, weil sich die Arbeitsstelle am Eine-Welt-Tag in Homburg beteiligte.

3.5.4. Gremienarbeit

Die Umweltbeauftragte ist Mitglied des Kuratoriums „Weltweite Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ und vertritt die Landeskirche bei der Klima-Allianz, bei der Klimapolitischen Plattform der Kirchen und im Netzwerk Kirchliches Umweltmanagement.

3.5.5. Anbindung an die EKD

An den Treffen der Umweltbeauftragten der Landeskirchen, die zweimal jährlich stattfinden, nimmt die Umweltbeauftragte regelmäßig teil. Bei Kirchentagen arbeitet sie am gemeinsamen Stand mit.

3.6. Ausblick

Um die Ziele des Klimaschutzkonzeptes umzusetzen, wurde zum 1. April 2014 Frau Sibylle Wiesemann als Klimaschutzmanagerin eingestellt. Dadurch wird auch eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Vorträge in allen Pfarrkonventen und Bezirkssynoden, ermöglicht. Eine engagierte Mitarbeit ist auf allen Ebenen erforderlich.

Schulungen für Energiebeauftragte werden wieder verstärkt auf Dekanatsebene stattfinden, um den Energiebeauftragten eine weite Anfahrt zu ersparen und den Austausch im Dekanat zu fördern.

Durch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln soll die Sanierung von Pfarrhäusern und die Optimierung von Heizungen vorangebracht werden.

Mit dem Projekt „Vorbildgemeinden“ wird den Gemeinden auch ein finanzieller Anreiz gegeben, Klimaschutz in der Gemeinde umzusetzen. Gemeinden, die sich in verschiedenen Bereichen (Energiemanagement, regenerative Energie, öko-faire Beschaffung, umweltfreundliche Mobilität) engagieren, können sich als Vorbildgemeinde bewerben. Sie werden in die Broschüre „Vorbildgemeinden“ aufgenommen und erhalten 1.000 Euro, wenn sie die Anforderungen erfüllen.

Durch die Gründung eines Solarfonds soll Gemeinden und kirchlichen Institutionen die Errichtung von Photovoltaikanlagen erleichtert werden. Außerdem bietet der Solarfonds auch eine nachhaltige Form der Geldanlage.

Die Möglichkeit einer Energiegenossenschaft, die sich an einer Windkraftanlage beteiligt, wird geprüft.

3.7. Schlussbemerkung

Der Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung gehört zu den Kernaufgaben der Kirche. Engagement im Klimaschutz ist praktizierte Nächstenliebe, denn der Klimawandel trifft die Menschen in den weniger entwickelten Ländern am meisten. Klimaschutz ist ein Beitrag zur Glaubwürdigkeit der Kirche.

Die Arbeitsstelle Frieden und Umwelt als Gesamtkirchlicher Dienst

Im Zuge der gesellschaftlichen Differenzierung und der Entstehung von Organisationen im 19. Jahrhundert haben sich innerkirchlich zwei Organisationsformen ausgebildet: zum einen die modernen Parochien als territorial strukturierte Organisationseinheiten und zum andern Werke und Dienste als funktional strukturierte Organisationseinheiten.

Laut § 1 (2) unserer Kirchenverfassung tragen Parochien und Dienste in je unterschiedlicher Weise zur Erfüllung des Auftrages unserer Kirche bei. Die Gesamtkirchlichen Dienste sind flexible, leistungsfähige und spezialisierte Einrichtungen, die in vielfältiger Art und Weise („Netzwerk AGGD“) kooperieren, um auf die Situation und die Herausforderungen der Evangelischen Kirche der Pfalz zugeschnittene Leistungen zu erbringen. **Gesamtkirchliche Dienste nehmen dabei für unsere Kirche als Ganze sieben Funktionen wahr:**

1. Sie unterstützen die Parochien bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben.

Angebote/Arbeitshilfen zur Friedensdekade; Beratung/Unterstützung bei Veranstaltungen zu friedens- und umweltethischen Themen; Forum für Zivile Konfliktbearbeitung; Einführung von Energie- und Umweltmanagement – Schulung und Begleitung der Energiebeauftragten, z.Zt. Vorbereitung / Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes

2. Sie machen Angebote für besondere Zielgruppen, die von der parochialen Struktur nicht erreicht werden.

*Information von Freiwilligendienst-Interessierten und Begleitung von Freiwilligendienst - Leistenden;
Ausbildung von Seniorentainer/innen für die Umweltarbeit*

3. Sie nehmen Funktionen wahr, die die parochiale Struktur selbst nicht übernehmen kann.

*Fachberatung und Zusammenarbeit mit den Beschäftigungsstellen für Freiwilligendienste in Kirche und Diakonie;
Erstellung von themenbezogenen religionspädagogischen Materialien, fachbezogene Informationen und Impulse für LehrerInnen und MultiplikatorInnen;
inner- und außerkirchliche Öffentlichkeitsarbeit zu Friedens- und Umweltfragen;
Erstellen der Predigthilfe „Nachhaltig predigen“;
Organisation von Veranstaltungen zu den Themen: Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung z.B. Ausstellungen, Ökumenisches Pfälzer Forum;
Organisation von Gottesdiensten der Landeskirche (Schöpfungsgottesdienst/ Gottesdienst zur Friedensdekade);
Beratungsangebot des Forums für Zivile Konfliktbearbeitung;
Vorträge zu Fachthemen in den Gemeinden*

4. Sie sind Schnittstellen zu staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen. Sie nehmen dort Entwicklungen wahr und rezipieren sie, vertreten aber auch kirchliche Positionen in Gesellschaft und Politik.

*Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden,
Mitarbeit im Projekt „Friedensbildung, Bundeswehr und Schule“,
Kirchliche Vertretung im Europäischen Büro für Kriegsdienstverweigerung, Europarats-Kontakte,
Zusammenarbeit/Ansprechpartner des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben,
Trägergruppe der Ev. Freiwilligendienste auf EKD-Ebene, Diakonisches Werk der EKD,
Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für Umweltaufklärung, dem Umweltministerium und dem Bildungsministerium (Friedensbildungs-Kooperationsvereinbarung),
Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit (Freiwilligendienst-Beratung),
Zusammenarbeit mit der Energieagentur Rheinland-Pfalz, mit Naturschutzorganisationen und anderen Nichtregierungsorganisationen z.B. bei Aktion „Autofasten“, Klima-Aktionstag,
Vertretung der Landeskirche bei der Klima-Allianz,
Teilnahme an Podiumsdiskussionen, Gespräche mit Politikern,
Vertretung der Kirche z.B. bei Klimaschutzkonzepten der Städte (KL, SP, LU)*

5. Sie halten den Kontakt zu anderen Landeskirchen, beteiligen sich an der fachlichen Diskussion auf EKD-Ebene und transportieren die Ergebnisse in die Landeskirche.

*EKD-Konferenz für Friedensarbeit, Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden, Lehrgangs-PädagogInnen-Konferenz der Landeskirchen und Diakonischen Werke,
„Südschiene“-Treffen und Infobrief der Friedens-Beauftragten in den südlichen Landeskirchen,
Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der EKD
Klimaplattform der Kirchen*

6. Sie dienen der Integration neuer theologischer Denk- und Handlungskonzepte und generell dem „Know-How-Import“.

*Mitwirkung an EKD-weiten und landeskirchlichen Arbeitshilfen zu Friedens- und Umweltthemen,
Stellungnahmen zu Friedens- und Umweltthemen*

7. Sie unterstützen die Dienste auf Kirchenbezirksebene.

*Regelmäßige Angebote auf Dekanatsebene,
Koordination und Vorbereitung des „Ökumenischen Pfälzer Forums“,
Schulungen für Entscheidungsträger im Bereich „Bauen“,
Begleitung der Umweltbeauftragten auf Dekanatsebene*